

A1 Im zehnten Schuljahr gibt es eine erhitzte Diskussion über das Thema „Armut von Frauen“. Die Schülerinnen und Schüler tauschen ihre Sichtweisen zum Thema aus.

PHILIPP: „In unserer Gesellschaft gibt es keinen Unterschied beim Reichtum von Frauen und Männern.“

MEMET: „Das sehe ich anders. In der Nachbarschaft wohnt z. B. eine Frau, die von Hartz IV leben muss. Die Frau ist geschieden und hat ein achtjähriges Kind, sodass sie nur einen Teilzeitjob hat.“

SABINE: „Ich stimme Memet zu. Auf dem Arbeitsblatt steht doch, dass mehr als zwanzig Prozent aller Frauen als arm gelten. Ein Grund dafür ist auch, dass Frauen im Schnitt gut zwanzig Prozent weniger verdienen als die Männer. Und das bei gleicher Arbeit.“

PAUL: „Ich wohne ja im gleichen Haus wie Memet. Die Frau, von der er spricht, musste die ersten Jahre nach der Trennung von ihrem Mann ihr Kind zu Hause betreuen. An einer Arbeit zum Geldverdienen war gar nicht zu denken. Und jetzt geht sie im Supermarkt jobben und erhält für die zwanzig Stunden in der Woche gerade mal den Mindestlohn. Das reicht gerade mal zum Überleben.“

PHILIPP: „Gut, gut. Aber unser Staat unterstützt doch diese Personen, wenn das Geld nicht ausreicht. Sie erhalten oft einen Mietzuschuss. Und die Kinder bekommen kostenlos Essen in der Schule. Ich glaube, dass hier keiner verhungert.“

SABINE: „Es geht doch nicht um das Verhungern. Ich finde, dass alle Menschen ein Recht darauf haben sollten, ein würdiges Leben zu führen. Es verhungert keiner hier, aber gerade alleinerziehende Frauen müssten mehr Unterstützung vom Staat bekommen. Es ist doch echt blöd ungerecht, wenn die Kinder nicht so wie ich z. B. einfach mal so ins Kino gehen können, weil dafür das Geld fehlt.“

PHILIPP: „Du übertreibst Sabine. Ich kenne niemanden, der nicht ins Freibad oder ins Kino gehen kann, weil das Geld nicht reicht. Und außerdem könnte die Frau, von der Memet gesprochen hat, ja auch Vollzeit arbeiten.“

PAUL: „Ja, das wäre gut, aber wir haben doch gerade gelesen, dass es immer weniger Vollzeitstellen für Frauen gibt. Gut die Hälfte aller Frauen arbeitet doch in Teilzeit. Tendenz steigend. Das war früher anders.“

MEMET: „Ich finde, dass es vor allem die Niedriglöhne sind, unter denen die Frauen leiden.“

- a) Tragt die Informationen zusammen, die als Gründe für das Armutsrisiko von Frauen genannt werden.

Frauenarbeit wird schlechter bezahlt als Männerarbeit, berufliche Auszeit durch Kindererziehung,

Folgen einer Trennung vom Partner, Frauen können häufig nur in Teilzeit arbeiten.

- b) Die Kinder ärmerer Menschen müssen häufig ihren Konsum einschränken. Nennt die Punkte, die im Text genannt worden sind und ergänzt sie um weitere Punkte.

Im Text genannt: Kinder ärmerer Haushalte können nicht so oft ins Kino oder ins Freibad gehen.

Weitere Punkte, die genannt werden können: weniger Reisen, einfachere Kleidung, schlechteres Essen.

A2 Die Grafik thematisiert den Zusammenhang von Kinderarmut und den Arbeitsverhältnissen alleinerziehender Personen. Formuliert zwei wichtige Aussagen, die der Grafik zu entnehmen sind.

Folgende Aussagen sind zu erwarten:

– Alleinerziehende Eltern sind aufgrund

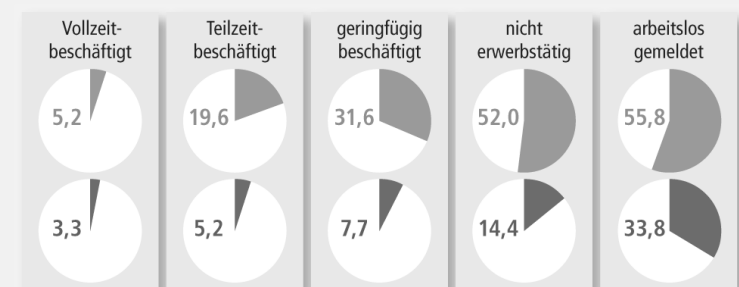
von Arbeitslosigkeit sehr stark armuts-

gefährdet.

Alleinerziehende: Vollzeit schützt vor Armut

So viel Prozent eines Elternteils mit Kindern bis zu zwölf Jahren ist armutsgefährdet, wenn er ...

■ ... alleinerziehend ist ■ ... in einer Partnerschaft lebt



Ursprungsdaten: Sozio-oekonomisches Panel

Institut der deutschen Wirtschaft Köln
© 2012 IW Medien - wvd 14

– Auch die Vollbeschäftigung einer alleinerziehenden Person schützt nicht unbedingt vor Armut.

– Leben Alleinerziehende in einer Partnerschaft, verringert sich das Risiko der Armutsgefährdung.